

Presseerklärung vom 10. April 2010

Greenpeace-Gruppen fordern „Pause“ für Orang-Utans

Ehrenamtliche in 39 Städten informieren darüber, wie Kitkat-Hersteller Nestlé zur illegalen Abholzung des Regenwalds beiträgt

Freiburg, 10.04.2010 – „Give the Orang-Utan a break“, fordern heute Greenpeace-Gruppen mit Postern und Protestpostkarten in 39 deutschen Städten. Sie informieren die Verbraucher darüber, wie Lebensmittelhersteller Nestlé zur Zerstörung des Urwalds und damit zum Aussterben der bedrohten Orang-Utans beiträgt. Nestlé verwendet Palmöl der Sinar Mas Gruppe, die die Regenwälder Indonesiens abholzt, um Ölpalmlantagen anzulegen. Das Palmöl verwendet Nestlé zum Beispiel für seinen Schokoriegel Kitkat. Mit den Postkarten von Greenpeace können die Verbraucher beim Geschäftsführer von Nestlé Deutschland dagegen protestieren.

„Nestlé und seine Lieferanten müssen endlich die Zusammenarbeit mit Sinar Mas beenden“, fordert Christoph Trautwein, Waldexperte bei der Greenpeace Gruppe Freiburg. „Bisher setzt das Unternehmen auf eine Verzögerungstaktik – und ist mit daran schuld, dass die illegale Abholzung des Regenwalds weiter geht.“

Der indonesische Palmölproduzent Sinar Mas rodet wertvolle Regenwälder in Orang-Utan-Gebieten. Er verstößt dabei gegen internationale Standards und indonesisches Recht und hat massive Expansionspläne. Auf den Flächen werden Ölpalmlantagen in Monokulturen angelegt. Allein Nestlé braucht jährlich 320.000 Tonnen Palmöl. Nach Greenpeace-Protesten im März kündigte Nestlé die direkten Lieferverträge mit Sinar Mas, bezieht allerdings den Großteil des verwendeten Palmöls weiterhin über Zwischenhändler, die immer noch von Sinar Mas kaufen.

Sinar Mas verdient sein Geld aber nicht nur mit Palmöl, sondern auch durch den weltweiten Handel mit Tropenhölzern und Zellstoff. So macht der Konzern ein doppeltes Geschäft. Viel Holz und Zellstoff bleibt im asiatischen Raum und geht dort vor allem nach China, aber die besten Hölzer werden nach Europa exportiert, wo sie u.a. in Form von Gartenmöbeln wieder aufzufinden sind.

Bei einer umfangreichen Recherche konnten Aktivisten der Greenpeace-Gruppe Freiburg auch in regionalen Geschäften Hölzer finden, die aus Urwaldzerstörung in Indonesien stammen. Zum vierten mal in Folge hat Greenpeace Freiburg deshalb den Einkaufsratgeber Gartenmöbel veröffentlicht, in welchem Gartenmöbel-Anbieter im Raum Freiburg auf ihr Sortiment untersucht wurden. Inzwischen haben viele Geschäfte auf heimische Hölzer oder Tropenhölzer mit dem FSC-Siegel umgestellt, aber immer noch gibt es vereinzelt auch in Freiburg Holz aus Urwald-Raubbau zu kaufen! Um diesem Skandal endlich einen Riegel vorzuschieben, hat Greenpeace Freiburg die Kampagne „Urwaldfreundliches Freiburg“ ins Leben gerufen, die zum Ziel hat, dass in der Ökohauptstadt Deutschlands kein Holz aus Urwaldzerstörung mehr gehandelt wird. Neben prominenten Unterstützern wie der Stadt Freiburg, dem BUND oder Amnesty International haben inzwischen auch einige Holzhändler dieses Abkommen unterzeichnet und somit einen wichtigen Schritt zur Rettung und Erhaltung der letzten Urwälder der Erde getan.

Spendenkonto
Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

GREENPEACE

Greenpeace e. V. Pressestelle T 040. 3 06 18 - 340, F 040. 3 06 18 - 130, presse@greenpeace.de, www.greenpeace.de
Anschrift Greenpeace e. V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19 – 20, 10117 Berlin, T 030. 30 88 99 - 0, F 030. 30 88 99 - 30

Indonesien ist drittgrößter Produzent von Treibhausgasen

Indonesien ist das Land, in dem die Urwaldzerstörung wegen des Anbaus von Ölpalmen am schnellsten voranschreitet. Seit 1950 sind in Indonesien 74 Millionen Hektar Wald vernichtet worden, eine Fläche doppelt so groß wie Deutschland. Besonders dramatisch ist die Rodung und Trockenlegung von Torfwäldern, da diese rund zehn Mal mehr Kohlenstoff speichern als andere Urwälder und viele vom Aussterben bedrohte Arten wie Orang-Utans, Sumatra-Tiger oder Java-Nashörner beheimaten. Aufgrund der Urwaldzerstörung ist Indonesien – nach China und den USA – bereits der drittgrößte Produzent von Treibhausgasen.

Neben Nestlé gibt es noch weitere schwarze Schafe: Beispielsweise auch in Bahlsen Keksen, der Prinzenrolle, Toffifee, in Maggi-Produkten, Kosmetik von Schwarzkopf oder Waschmitteln wie Persil, Spee und Terra Aktiv von Henkel kann Palmöl aus Urwaldzerstörung enthalten sein.

Achtung Redaktionen: Rückfragen bitte an Andreas Hege Hege, Tel. 0177-5575126 oder Internet: www.greenpeace.de/kitkat und www.urwaldfreundliches-freiburg.de